

# Freiberger Anzeiger

## und Tageblatt.

Preis  
vierteljährlich 15 Ngr.  
Inserate werden die  
gespaltene Zeile ober  
beim Raum mit 5 Pf.  
berechnet.

Es scheint  
jeden Wochentag früh  
9 Uhr. Inserate wer-  
den bis Nachmittag  
3 Uhr für die nächst-  
erscheinende Nummer  
angenommen.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts zu Freiberg, sowie der Königl. Gerichtsämter und  
der Stadtrathe zu Freiberg, Sayda und Brand.

N<sup>o</sup> 22.

Freitag, den 27. Januar.

1860.

### Tagesgeschichte.

**Freiberg, 26. Januar.** In der letzten Plenarversammlung des hiesigen Gewerbevereins, welche wieder so zahlreich besucht war, daß der Saal die Anwesenden kaum zu fassen vermochte, gelangte unter Andern ein Gegenstand zum Vortrag und sodann zur Besprechung, welcher, nachdem er nur einmal lebhaft angeregt, sich auch außerhalb des Gewerbevereins bald einer allgemeinen Theilnahme zu erfreuen haben dürfte. Es wurde nämlich ein ausführlich ausgearbeiteter Vorschlag mitgetheilt, wie in unserer geschichtlich vielfach denkwürdigen altberühmten Bergstadt Freiberg, gleichwie bereits in Zwickau geschehen, durch Bildung eines, wenn auch Anfangs nur kleinen, Freiburger Alterthums-Vereins die Gründung eines „Städtischen Museums für Alterthum und Kunst,“ welches zunächst einer wohlgeordneten und Jedermann zugänglichen Aufstellung von Alterthümern der Stadt Freiberg und deren Umgegend dienen soll, nicht ohne zu große Schwierigkeiten ausführbar sei. — Vielleicht ist es uns gestattet, in diesem Blatte später noch ausführlicher auf den gemachten Vorschlag einzugehen.

**Dresden.** Am 21. d. M. fand hier in, von dem evangelischen Landesconsistorium dazu überlassenen Räumlichkeiten die erste mündliche Reifeprüfung für solche Lehrerinnen statt, welche ihre Ausbildung dazu nicht auf dem Lehrerinnenseminar zu Kallenberg erhalten, sondern in Privatanstalten oder sonstwie gesucht und gefunden haben. Es wird nämlich vielleicht noch aus Nr. 165 des Dr. J. vom 21. Juli vorigen Jahres erinnerlich sein, daß für solche Aspirantinnen eine besondere Prüfungscommission, ebenfalls wie für die Zöglinge des Kallnberger Seminars, unter Vorsitz des geh. Kirchen- und Schulraths Dr. Gilbert niedergesetzt worden ist. Dieselbe besteht außer dem Vorsitzenden aus den Herren Dr. Helbig, Oberlehrer und Coll. III. an der Kreuzschule (hauptsächlich für Geschichte, Geographie, deutsche Sprache und Literatur), Dr. Kade, Professor bei dem königl. Cadettencorps (für englische Sprache), Professor Schumann-Leclercq (für französische Sprache), dem Vicedirector am Friedrichstädter Seminar Walther (für Religion, Schulfunde, Rechnen etc.) und dem Oberlehrer am Fleckerschen Seminar und Organisten Pfretschner für Musik; überdies war zu dieser ersten Prüfung, zu welcher sich drei Examinandinnen und unter ihnen eine katholischen Bekenntnisses angemeldet hatten, zur Prüfung der Lectern in den Lehren ihrer Religion und Kirche, Seiten des apostolischen Vicariats noch Herr Consistorialrath Stepanek deputirt worden. Tags zuvor aber hatten die Examinandinnen in der Schule des Frauenschulzes, welche von dem Vorstand freundlichst dazu geöffnet worden war, die Lehrprobe abgelegt und waren der musikalischen Prüfung unterzogen worden, nachdem sie noch früher die vorgeschriebenen schriftlichen Arbeiten gefertigt hatten. Der Erfolg der Prüfung war, daß die Prüfungscommission zwar allen drei Examinandinnen das Reifezeugniß erteilte, wenn auch nach sehr verschiedenen Censurgraden und in dem einen Falle überhaupt nur bedingungsweise und mit Vorbehalt. Uebrigens steht zu hoffen, daß die Deffentlichkeit dieser Prüfungen dazu beitragen wird, den einen Zweck, weshalb man dieselben überhaupt dem Urtheile des Publikums nicht entziehen wollte, zu erreichen, nämlich unter künftigen Aspirantinnen ein richtiges Urtheil über den Umfang der zu fordernden Vorbildung und über den Maßstab zu verbreiten, welchen die Prüfungscommission bei Ertheilung eines Reifezeugnisses anzulegen genöthigt ist.

**Leipzig, 25. Januar.** (D. A. Z.) Die letzten amtlichen Depeschen Dr. Eduard Vogel betreffend, welche nach Leipzig an dessen Vater gelangt sind, lauten beruhigend. Es theilt nämlich der englische Generalconsul German in Tripolis zwei Schreiben aus Kufa mit, das eine vom Sultan von Bornu, das andere von einem intelligenten, jetzt dort ansässigen arabischen Kaufmann aus Tripolis,

beide berichten in völlig übereinstimmender Weise, Abdul Wahadi (Bogel) sei wirklich (im Jahre 1857) bis in die Hauptstadt des sonst gegen alle seine Nachbarn streng abgeschlossenen Reichs Wadat vorgedrungen, habe dem dortigen Machthaber sofort seinen Besuch gemacht und ihn feierlichst begrüßt, sei aber von ihm, ohne irgend eine Erwiderung zu erhalten, sofort ermordet worden. Seine Papiere habe man vernichtet. Das haben Leute von der Grenze ausgesagt; denn eine directe Verbindung zwischen Bornu und Wadat bestehe schon seit geraumer Zeit nicht mehr, vielmehr seien beide Reiche im fortwährenden Kriege. Jener Sultan sei übrigens seitdem gestorben und die Regierung auf seinen jüngsten Sohn übergegangen, welcher drei seiner ältern Brüder blenden ließ. Die andern flüchteten sich, einige nach Darfur, andere nach Bornu, um dort Hilfe zum Kampfe gegen ihren Bruder zu suchen, den sie als Usurpator ihrer Rechte ansahen. Doch meldet der oben erwähnte Bericht des Sultans von Bornu nichts von ihrer Ankunft in seinem Reiche. Die offiziellen Boten, welche von Tezzan aus nach Wadat gesandt wurden, um über Bogel sichere Kunde einzuziehen, sind noch nicht zurück; doch zweifelt der für den Reisenden sich lebhaft interessirende Generalconsul German, daß sie viel Erösterliches zurückbringen werden.

**Augsburg.** Die Flugschrift „Der Papst und der Congress“ macht in Deutschland kaum mehr Aufsehen als die Flugschrift Carl Vogts: „Mein Prozeß gegen die Allgemeine Zeitung.“ Die Leser kennen vom Parlament her Carl Vogt, den flüchtigen Reichsregenten, sie kennen seinen Witz, seine Schlagfertigkeit, sein geniales rücksichtsloses, leichtfertiges Wesen. Der Mann würde selber lachen, wenn Jemand verlangen wollte, er solle an jedes seiner Worte glauben. Die Leser kennen auch die Allgemeine Zeitung in Augsburg. Sie wird nach der öffentlichen Erklärung eines ihrer Redacteurs „nicht für die Grävüle, sondern für Fürsten, Diplomaten und Staatsmänner geschrieben“, was für uns Leser natürlich äußerst schmeichelhaft ist. Die Leser wissen auch, daß diese „Allgemeine“ Vogt nachsagte, er sei von Napoleon bestochen und bestechen Andere für Napoleon, nämlich mit Geld. Vogt verklagte die Allgemeine und wurde abgewiesen, weil das Gericht sich für inkompetent erklärte. Herr v. Gotta aber, dem die Allgemeine Zeitung gehört, sagte, er gebe 25,000 Gulden darum, wenn die Flugschrift nicht passirt wäre. Vogt hat nun die oben erwähnte Flugschrift geschrieben, und sucht nachzuweisen, daß die patriotische Augsburgerin falsches Haar trage. Sie declamirt gegen Juden und Flüchtlinge und werde in London und Paris hauptsächlich von Juden und Flüchtlingen als Berichterstatterin bedient, von Leuten, die zur sogenannten socialistischen Schwefelbunde gehörten und im Solde der Napoleon'schen Polizei standen. Ihr Haupt-Correspondent in Paris sei der Flüchtling Häfner gewesen. Er war es, der täglich darauf drang, daß ganz Deutschland, Preußen voran, an Frankreich den Krieg erklären müsse, um die Gefahr von den Rheinprovinzen abzuwenden. Derselbe Häfner habe aber bei der geharnigten Polizei in Paris sich erboten, gegen gehörige Bezahlung eine Deutsche Zeitung am Rhein zu gründen, um dort die Napoleon'schen Sympathien aufzufrischen und die Einverleibung in Frankreich vorzubereiten etc. Die Augsburgerin wird sich sicher dagegen vertheidigen können; denn auch bessere Leute waren damals der Meinung, Deutschland müsse gegen Napoleon losziehen; wir aber wollen die Herren ihre schwarze Wäsche selber waschen lassen.

**Paris.** Rudio, der Genosse Orfnis beim Mordanschlag auf den Kaiser Napoleon, ist von Cayenne aus, wohin er verbannt war, auf die englische Insel Damerara entkommen.

Auch in dem katholischen Spanien, wo es keine Kexer giebt, giebt's über das Concordat mit Rom viele Händel.

Verantwortl. Redacteur: J. G. Wolf.